

# Mit 50 über den Knorren

## Arno Gahrman kämpft für Geschwindigkeitsreduzierung – Stadt: Haben keine gesetzliche Handhabe

VON MICHAEL THURM

**Osterholz-Scharmbeck.** Nein, wütend ist Arno Gahrman nicht. Eher enttäuscht. Enttäuscht über das Verhalten der Stadtverwaltung, enttäuscht über so manchen Kommunalpolitiker. Seit mehr als zehn Jahren gibt der heute 69-Jährige Anregungen zu verkehrlichen Maßnahmen in Stadt und Kreis, insbesondere zum Schutz von Kindern und anderen „schwachen“ Verkehrsteilnehmern. Doch die Anregungen des ehemaligen Wirtschafts-Ingenieurs und Professors für Finanzen und Investition an der Hochschule Bremen stießen immer wieder im Rathaus auf taube Ohren.

„Ich komme mir vor wie Don Quijote“,

„Die Stadt versteckt sich hinter Formalismen.“

Arno Gahrman

sagt Arno Gahrman. Schon im Jahre 2000 hatte er ein persönliches Schreiben an die damalige Bürgermeisterin Brigitte Escherhausen und den ehemaligen Stadtdirektor Erhard Mackenberg verfasst, in dem er heftige Kritik am Ordnungsamt übte. So schrieb Gahrman damals: Im Ordnungsamt würden seine Anregungen formell nur selten und in der Sache praktisch nie beantwortet. Er erkenne seitens der Stadtverwaltung keine Ernsthaftigkeit, auch nur die kleinste von ihm vorgeschlagene Maßnahmen zum Schutz der schwachen Verkehrsteilnehmer umzusetzen oder wenigstens zu prüfen. Er erwarte keinesfalls, dass die Verwaltung allwissend und allfähig ist; unbedingt aber erwarte er, dass die Verwaltung ein Mitdenken und Mitsprechen ihrer Bürger honoriert und unterstützt. Noch heute, 15 Jahre später, könnte Arno Gahrman diese Zeilen wieder schreiben.

Dabei hat es Gahrman, der seit 1996 in Pennigbüttel lebt, schon ganz anders kennengelernt. Trotz seiner zeitaufwendigen Arbeit hatte er sich stets konstruktiv in den verschiedensten Wohnorten engagiert und offene Ohren gefunden. In Friedrichsdorf im Taunus war er zum Beispiel im Ortsparlament und „sachkundiger Bürger“ im Betriebsausschuss der Stadtwerke. Eine dort von ihm gegründete Aktion, freiwillig im Stadtgebiet langsamer zu fahren wurde von der Stadt personell und finanziell unterstützt. Ferner arbeitete er dort an einem Verkehrskonzept mit, das mittlerweile komplett umgesetzt wurde. Auch in Speyer, Leonberg und Wernigerode war Gahrman ein gern gesehener Gesprächspartner.

„Die Stadt versteckt sich hinter Formalismen“, glaubt Arno Gahrman. Aber aufgeben wird der emeritierte Professor nicht. Auch wenn er weiß, dass er mit seiner Penetration vielen im Rathaus schon auf die Ner-



Öffentlicher, aber einsamer Protest: Arno Gahrman machte in Pennigbüttel während des Jury-Besuchs auf die Problematik der Straße Am Knorren aufmerksam. FOTO: FR



Arno Gahrman vor Ort: Für die Straße Am Knorren fordert er eine durchgehende Geschwindigkeit von 50 km/h und zum Schutze der Radfahrer eine bauliche Trennung von Radweg und Fahrstraße. FOTO: THURM

ven geht. „Aber ich mach das nicht für mich. Ich mach das für die Schwachen.“ Für die Kinder, die Schüler. Er, ein Vater von vier Kindern, weiß wüber er spricht.

So prangert Arno Gahrman einen Missstand an, den er auch schon vor 15 Jahren angeprangert hat. Es geht um den Fuß- und Radweg entlang der Straße Am Knorren zwischen Osterholz und Pennigbüttel, der nach Meinung von Arno Gahrman „außerordentliche Sicherheitsmängel“ aufweist. „Der Radweg wird auch von Schülern oft genutzt, die ungeschützt neben einer Straße fahren, auf der 70 Stundenkilometer erlaubt sind, moniert Gahrman. Bereits im Jahr 2000 hatte der Pennigbütteler auf die dort lauernernden Gefahren hingewiesen. So schrieb er: „Ich schlage daher vor, kurzfristig zumindest auf der Seite des Radwegs Tempo 50 beizubehalten (am oberen Ende eventuell mit dem erklärenden Hinweis „Gefährlicher Bahnübergang“ und zusätzlich in der Kurve vor der Schranke eine Leitplanke zwischen Radweg und Straße anzubringen. Diese Leitplanke hätte einen zusätzlichen Sicherheitseffekt für die Autofahrer, weil dadurch die Straße optisch

schmäler wird, was die vor der Schranke unbedingt erforderliche Tempoverringerung der Fahrzeuge unterstützt. Als sichere Dauerlösung sehe ich allerdings nur die generelle Anhebung des Fuß- und Radwegs.“ Passiert ist bis heute – nichts. Noch immer rasen die Autos und Laster Richtung Pennigbüttel mit einer – auf einer Strecke

„Es ist alles ausgeprüft und abgewogen.“

Torsten Rohde, Bürgermeister

von rund 150 Metern – sogar erlaubten Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. Um auf die Gefahrenstelle Am Knorren erneut aufmerksam zu machen, hatte der Professor die Anwesenheit der Jury genutzt, die im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ in Pennigbüttel weilte. Als einsamer Demonstrant sorgte er immer-

hin dafür, dass sich „einige Jury-Mitglieder für den Sachverhalt interessieren“.

Auch die Stadt Osterholz-Scharmbeck hat sich mit dem Thema beschäftigt – doch die Verantwortlichen sehen keine Chance, die Empfehlungen des Arno Gahrman umzusetzen. An der Straße Am Knorren gebe es keine signifikante Gefährdung, sagt etwa Bürgermeister Torsten Rohde. „Es ist alles ausgeprüft und abgewogen.“

Auch Uwe Schleucher von der städtischen Straßenverkehrsbehörde macht Arno Gahrman wenig Hoffnung. „Ich habe schon oft mit Herrn Gahrman gesprochen. Aber wir haben keine gesetzliche Handhabe, die Geschwindigkeit dort zu reduzieren. Das ist leider so, ich kann das nicht ändern.“ Am Knorren läge keinen qualifizierten Gefahrenlage vor, weil auch kein Unfallgeschehen zu verzeichnen sei, so Schleucher. Außerdem gebe es an der Straße keine durchgehende Bebauung und keinen qualifizierten Schulweg. „Wenn wir es riskieren würden, dort eine 50er-Zone einzurichten, könnte irgendein Verkehrsteilnehmer kommen und die Stadt verklagen.“

## „Man müsste mehrere Augen zudrücken“

### Kommunalpolitiker reagieren mit Verständnis auf die Forderung von Arno Gahrman

**Osterholz-Scharmbeck (mth).** „Dazu können wir eigentlich nichts sagen“, hieß es aus den Mündern der Fraktionsvorsitzenden von CDU und SPD, Michael Rolf-Pissarczyk und Tim Jesgarzewski. Der jahrelange Kampf des Arno Gahrman um eine Tempo-Reduzierung auf der Straße Am Knorren war offensichtlich nicht präsent. Immerhin sagten beide Kommunalpolitiker zu, sich mit der Problematik der Straße und den Anregungen Gahrmans befassen zu wollen. Trotz der eindeutigen, wenngleich für viele Bürger wohl unverständlichen Gesetzeslage.

Auskunftsfreudiger waren da schon die Grünen. „Aus unserer Sicht spricht nichts dagegen, die ganze Straße zur 50er-Zone zu machen“, meinte Sven Daniel. „Wir haben ja punktuell Gefahrenlagen in der

Stadt im Fokus, die Straße Am Knorren aber hatten wir jetzt nicht im Blick“, gab Daniel zu. „Herr Gahrman hat mit seinen Bedenken sicherlich recht.“

Auch Herbert Behrens von den Linken sieht Handlungsbedarf. Allerdings führen er und seine Parteifreunde eine Geschwindigkeitsreduzierung nicht ganz zuoberst auf der Prioritätsliste. „Geschwindigkeitsbegrenzungen durchzusetzen ist nicht einfach“, weiß Behrens. Stattdessen setzt er mehr auf den Schutz der Radfahrer. „Die Radfahrer haben das Recht, auf der Straße zu fahren. Nur muss das den Autofahrern verdeutlicht werden.“ Dennoch wünscht Behrens der Stadt mehr Courage. Die Stadt sollte mehr Mut haben und keine Angst vor möglichen Klagen haben, meinte der Bundestagsabgeordnete.

Wenig Möglichkeiten auf eine Änderung sieht Wilfried Pallasch von der Bürgerfraktion. „Arno Gahrman hat ja nicht ganz Unrecht. Aber die Stadt hat doch schon alles geprüft. Man kann es eben nicht jedem Verkehrsteilnehmer recht machen. Eben das Ortsschild versetzen, geht eben nicht“, meinte Pallasch.

Schon des öfteren hat sich auch Pennigbüttels Ortsvorsteherin mit dem Thema beschäftigt. „Ich fände das gut, wenn wir dort eine 50er-Zone machen würden“, sagt Martina de Wolff. Gleichwohl weiß natürlich die SPD-Ratsfrau auch um die Gesetzeslage. Aber: „Man müsste einfach mehrere Augen zudrücken und die Ortsschilder versetzen.“

Vielleicht findet Arno Gahrmans einsamer Kampf ja doch noch ein gutes Ende.

## Am Montag wird die Buslinie 686 umgeleitet

**Landkreis Osterholz (ok).** In Vollersode wird ab Montag die Vollersoder Straße gesperrt. Grund dafür sind Baumaßnahmen. Die Buslinie 686 muss deshalb umgeleitet werden. Die Fahrten beginnen in Giehlermoor um 6.49 Uhr und 8.49 Uhr und führen dann über Giehlermühlen und die B74 nach Bornreihe und Wallhöfen. Dort wechseln sie auf die Linie 680 und fahren weiter nach Bremen-Gröpingen. Umleitungsbedingt entfallen die Haltestellen „Vollersode, Klüster“, „Vollersoder Straße 15“ und „Vollersode, Feuerwehr“. Fahrgäste werden gebeten, auf die Haltestellen „Wallhöfen, Bergstraße“ (Linie 680) und „Vollersode, Abzweig Giehlermoor“ auszuweichen. Diese Haltestelle wird sich während der Bauarbeiten nördlich des Abzweiges nach Giehlermoor befinden.

## „Eaststories“ im Tagungshaus Bredbeck

### Deutsch-polnische Theaterwerkstatt startet am Sonntag

**Bredbeck (kms).** Die deutsch-polnische Theaterwerkstatt „Eaststories“ beginnt am Sonntag, 2. August. Eingebüht wird ein Theaterstück, basierend auf der griechischen Tragödie „Die Schutzfliehenden“. Thematisiert wird die Geschichte von 50 Frauen, die aufgrund von Zwangsheirat aus Ägypten nach Griechenland fliehen. Dort gerät der Herrscher in einen Konflikt: Moralisch und rechtlich muss er Zukunft gewähren, politisch riskiert er aber einen Krieg. Neben dem Ausgangstext fließen Fragmente aus Bernsteins „West Side Story“ sowie eigenes Material mit ein. Am Ende des Projekts steht eine Open-

Air-Aufführung auf dem Gelände des Tagungshauses. Dabei werden der Wald, die Gebäude und die Circuswagen des Wildwux-Theaterprojektes mit einbezogen. Besucher sollten robuste Kleidung mitbringen. Die Premiere des Theaterstückes findet am 9. August um 20 Uhr statt.

Partner des Projekts sind die Landkreise Kwidzyn und Osterholz-Scharmbeck, selbstorganisierte Studierende der ehemaligen Universität Donezk und der Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) Niedersachsen/Elbe-Weser. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk unterstützt das Projekt finanziell.

## Mit Familienzentrum ins Freibad Kirchtimke

**Osterholz-Scharmbeck (kms).** Das Familienzentrum OHZ, Bördestraße 29, hat ein buntes Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche zusammengestellt. Zum Angebot gehört unter anderem ein Ausflug zum Freibad nach Kirchtimke. Diese Fahrt ist für Donnerstag, 6. August, geplant. Los geht es um 8 Uhr; Rückkehr gegen 17 Uhr. Das Freibad bietet eine Liegewiese mit Spielgeräten, Beachvolleyball und einem Sprungbrett. Auf Anfrage können die Abzeichen Seepferdchen und Bronze abgenommen werden. Die Kosten für den Besuch des Bades inklusive Frühstück, Fahrtkosten, Eintritt, Leihgebühr, Getränke und Mittagssnack betragen 27 Euro. Bei Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 04791/54 11 beim Familienzentrum OHZ.



## WINNIES WELT

**R**edaktionshund Winnie ist ein wenig schüchtern, besonders, wenn er sein großes Geschäft machen muss. Dann drückt er sich so weit es geht in die Büsche, auch um seine zweibeinigen Weggefährten vor unangenehmen Überraschungen zu bewahren. Winnie weiß natürlich, dass das nicht alle Hunde so machen. Und er ärgert sich darüber, dass deshalb viele Menschen über alle Hunde schimpfen. Auch auf ihn, obwohl er dafür gar nichts kann. Die sollten lieber mit den Herrchen und Frauchen schimpfen, die es ihren Lieblichen nicht richtig beigebracht haben und oft auch nicht beibringen wollen.

Ganz anders ist es da bei den Menschen. Die meisten verdrücken sich für ihr Geschäft in einen besonderen, vor Blicken geschützten Raum. Von Hundefreunden die dabei waren, hat er erfahren, dass viele Menschen – insbesondere Männer – das auf größeren Festen oft zu vergessen scheinen. Und Winnie mit seinen kurzen Beinchen findet das einfach ekelig – nicht nur des Geruches wegen.

Gerade deshalb kann Winnie gar nicht verstehen, was die Planer der Stadt geritten haben mag, als sie die Entsorgungsstation für Wohnmobilstellen mitten in den Zufahrtbereich zwischen Allwetterbad und Campus gebaut haben. Da müssen dann frisch Gebadete oder frisch Belehrtete wider Willen bei der Entsorgung zusehen oder mitriechen. Und weshalb die Plätze für die wohnmobilen Gäste der Stadt nicht wenige Schritte weiter an der Grünfläche zum Medienhaus ausgewiesen wurden, damit die abends auch mal einen Stuhl raustellen können, versteht Winnie erst recht nicht.

Damit sich alle, Einwohner wie Gäste ein wenig wohler fühlen, sollte das auf jeden Fall schnell geändert werden ...

... meint jedenfalls Winnie.

winnie@osterholzer-kreisblatt.de



## LESERMEINUNG

Zum Artikel „Im Kreislauf läuft es nicht rund“ vom 30. Juli 2015:

### Zebrastreifen empfohlen

Als Anwohner der Schillerstraße nutzen wir den Kreislauf täglich mehrmals zu Fuß, auf dem Rad oder im Auto. „Im Kreislauf läuft es nicht rund“ – das wundert uns nun tatsächlich nicht. Dass am Kreislauf selbst nichts zu beanstanden sein soll, allerdings schon: es gibt zwar ein „Vorfahrt gewähren“-Schild am Klosterkamp, dieses ist aber durch Zweige verdeckt.

Vom Klosterkamp kommend, kann man als Autofahrer auch sehr schlecht sehen (Hecke und tiefhängende Zweige der großen Eiche), wenn Radfahrer unten vom Bahnhof kommend Kurs auf die Fußgängerfurt Richtung Kreissparkasse nehmen. Dort sollten sie zwar eigentlich nicht fahren, sondern sich rechts herum in den Kreislauf begeben, aber das tun die wenigsten, denn dieser Weg ist länger, und da die Autofahrer meist sehr zügig unterwegs sind, auch gefährlicher, denn der Radweg in den Kreislauf endet nach wenigen Metern!

Wie im Artikel beschrieben, sind die „bergab“ fahrenden Radler aus der Bahnhofstraße häufig sehr schnell unterwegs, eine weitere Gefahrenquelle. Abends dient der Kreislauf Autofahrern als beliebte Rennstrecke. Hätten die Fußgängerfurten eine Markierung mit Zebrastreifen, wäre für jeden Verkehrsteilnehmer auf den ersten Blick klar zu erkennen, an welcher Stelle man das Tempo drosseln und auf andere Rücksicht nehmen muss.

Die Rechtslage ist unübersichtlich und sicher den wenigsten bekannt, hier bringt es der ADAC auf den Punkt: „Beim Ausfahren aus dem Kreisverkehr muss der Vorrang von Fußgängern beachtet werden. Beim Einfahren in den Kreisverkehr haben Fußgänger dagegen keinen Vorrang. Anders ist es bei Radfahrern: Auf Radwegen haben Radfahrer Vorrang vor ein- und ausfahrenden Fahrzeugen. Dies gilt nicht, wenn Radfahrer durch Verkehrszeichen untergeordnet werden. Diese unterschiedlichen Vorrangregelungen für Fußgänger und Radfahrer führen in der Praxis immer wieder zu Unsicherheiten und Konflikten. Daher empfiehlt der ADAC, innerorts grundsätzlich an allen Zu- und Ausfahrten Fußgängerüberwege (Zebrastreifen) anzulegen.“

Es ist also noch lange nicht alles in Ordnung im Kreisverkehr.

KIRSTEN UND WOLFGANG SCHMIDT,  
OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.